

Finanzierung von Bürger- energieprojekten

Leitfaden für PV-Freiflächenanlagen



Die Finanzierung zählt zu den zentralen Erfolgsfaktoren für PV-Freiflächenprojekte in Bürgerenergiehand. Insbesondere in der frühen Projektentwicklung entstehen große Herausforderungen: Hohe Vorlaufkosten müssen mit begrenztem Risikokapital und schlanken Organisationsstrukturen bewältigt werden. Dieser Leitfaden zeigt, wie unter diesen Rahmenbedingungen eine vorausschauende und phasengerechte Finanzierungsstrategie erfolgreich aufgebaut werden kann.

Inhalt

Bürgerenergieprojekte sind lokal verankert, kleinteiliger organisiert und ermöglichen vielfältige Formen der wirtschaftlichen und demokratischen Beteiligung. Gerade bei PV-Freiflächenanlagen bieten sie große Chancen für regionale Wertschöpfung, Akzeptanz vor Ort und eine nachhaltige Energieversorgung.

Gleichzeitig stellt die Finanzierung solcher Projekte Bürgerenergieakteur*innen vor besondere Herausforderungen. Die Projektentwicklung verläuft über mehrere komplexe Phasen – von ersten Gutachten über Genehmigungen und Netzanschluss bis hin zu Bau und Betrieb. Jede Phase ist mit spezifischen Risiken, Kosten und Anforderungen an Kapital und Planungssicherheit verbunden.

Besonders in der frühen Projektphase fallen oft hohe Planungskosten an, noch bevor klar ist, ob ein Projekt realisiert werden kann. Diese Mittel sind im Falle eines Nicht-Erfolgs verloren. Eine vorausschauende, phasengerechte Finanzierungsstrategie ist daher zentral für den Erfolg und die langfristige Tragfähigkeit von PV-Freifläche Bürgerenergieprojekten.

Ein besonderer Dank gilt:

Melanie Nerlich, Green Planet Projects GmbH
 Florian Oeß, BEG Kraichgau eG
 Mirco Sieg, NRW.Energy4Climate GmbH
 Fabian Stoffel, Bürgerwerke eG
 Nepomuk Poschenrieder, BENG eG
 Nicola Rosengarten, BEG33 eG

1. BEDEUTUNG UND HERAUSFORDERUNGEN DER FINANZIERUNG	3
2. SCHRITT-FÜR-SCHRITT-ANLEITUNG ZUR FINANZIERUNG	4
3. VERTIEFTE DARSTELLUNG ALLER FINANZIERUNGS- UND ENTWICKLUNGSPHASEN	4
SCHRITT 1: KOOPERATIONEN AUFBAUEN	4
SCHRITT 2: PROJEKTPHASE BESTIMMEN	5
SCHRITT 3: WIRTSCHAFTLICHKEIT	6
SCHRITT 4: EIGENKAPITAL MOBILISIEREN	7
SCHRITT 4 A: MEZZANINE-KAPITAL	7
SCHRITT 5: FREMDKAPITAL SICHERN	8
SCHRITT 6: PROJEKTFINANZIERUNG UMSETZEN	9
4. EINE FINALE CHECKLISTE	9
IMPRESSUM.....	11

1. Bedeutung und Herausforderungen der Finanzierung

Bürgerenergieprojekte sind häufig dezentral organisiert, gemeinschaftlich getragen und in ihrer Struktur sehr vielfältig. Diese Vielfalt eröffnet große Chancen für lokale Wertschöpfung und Beteiligung, bringt jedoch zugleich besondere finanzielle Herausforderungen mit sich.

Die Finanzierung stellt eine zentrale Hürde dar, weil Bürgerenergieprojekte in frühen Projektphasen oft über weniger Risikokapital verfügen. Die notwendigen Schritte – von den ersten Gutachten bis hin zu Finanzierung und Betrieb – unterscheiden sich dabei nicht grundsätzlich von anderen Energieprojekten. Allerdings müssen Bürgerenergiegemeinschaften diese Anforderungen mit kleineren Strukturen, begrenzten Budgets und ohne große finanzielle Puffer bewältigen. Dadurch wiegen frühe Projektrisiken stärker, und es wird besonders wichtig, sie realistisch einzuschätzen und angemessen abzusichern.

Eine vorausschauende, phasengerechte Finanzierungsstrategie ist deshalb zentral für den Erfolg und die langfristige Tragfähigkeit von Bürgerenergieprojekten. Dieser Leitfaden unterstützt Genossenschaften dabei, typische finanzielle Herausforderungen frühzeitig zu erkennen, sich systematisch darauf vorzubereiten und eine schrittweise, belastbare Finanzierungsstrategie zu entwickeln. Ziel ist es, finanzielle Risiken und unerwartete Belastungen in den unterschiedlichen Projektphasen möglichst zu vermeiden oder abzufedern.

Erfolgreiche Finanzierungen basieren auf:

- transparenter Kommunikation
- klar geregelten Strukturen und Verantwortlichkeiten
- Verständnis und Wissen der Anforderungen der Banken an Projekte
- Expertise bei Verhandlungen mit Finanzinstituten
- maßgeschneiderten Finanzierungsmodellen, die den individuellen Bedürfnissen der Projekte gerecht werden.

Typische Herausforderungen im Überblick:

Hohe Eigenkapitalanforderungen

Banken fordern für die Finanzierung oft hohe Eigenkapitalquoten von bis zu 50 Prozent, die insbesondere für Bürgerenergieprojekte schwer aufzubringen sind. Hier helfen Nachrangdarlehen und Crowdfunding als flexible Eigenkapitalersatzinstrumente.

Liquiditätslücken bei jungen Genossenschaften werden häufig unterschätzt

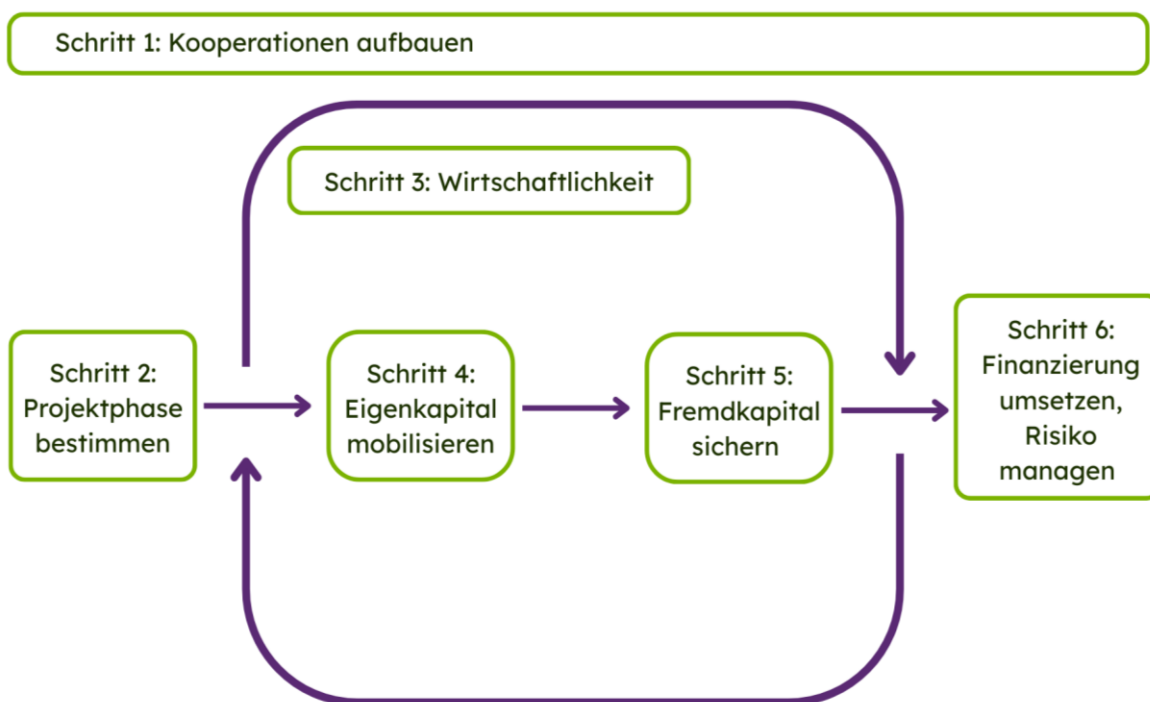
Insbesondere neue Bürgerenergiegenossenschaften kalkulieren ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf oft nicht ausreichend, etwa für Vorlaufkosten, unvorhergesehene Ausgaben oder Verzögerungen im Projektverlauf. Werden diese Liquiditätsreserven nicht frühzeitig eingeplant, wirkt dies auch kritisch auf Banken und andere Finanzierungspartner. Eine vorausschauende Liquiditätsplanung ist daher entscheidend, um Finanzierungszusagen zu erhalten und Zahlungsengpässe zu vermeiden.

Rückhalt und Vertrauen der Anleger*innen

Der Erfolg von Bürgerenergieprojekten hängt maßgeblich davon ab, dass Anleger*innen – Mitglieder der Energiegemeinschaften – Vertrauen in das Projekt und dessen Transparenz haben. Eine klare und transparente Kommunikation sowie eine professionelle Governance sind daher essentiell, um den Rückhalt langfristig zu sichern.

2. Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Finanzierung

Um ein PV-Freiflächenprojekt erfolgreich zu finanzieren, durchläuft eine Bürgerenergiegemeinschaft mehrere zentrale Projektschritte. Die unten stehende Grafik gibt eine Übersicht über diese Schritte, die auf den folgenden Seiten erläutert werden. Die Übersicht dient dazu, den Finanzierungsprozess eines PV-Freiflächenprojekts in seiner Gesamtheit nachvollziehbar darzustellen und die einzelnen Entscheidungen zeitlich und inhaltlich einzuordnen. Sie unterstützt dabei, die Finanzierung des Projekts strukturiert vorzubereiten und die Umsetzung des Solarparks schrittweise und zielgerichtet zu gestalten.



3. Vertiefte Darstellung aller Finanzierungs- und Entwicklungsphasen

Schritt 1: Kooperationen aufbauen

Der Aufbau belastbarer Kooperationen ist ein zentraler Erfolgsfaktor für Bürgerenergieprojekte. Arbeiten Sie frühzeitig mit Kommunen,

Stadtwerken, regionalen Energieagenturen und weiteren relevanten Partnern zusammen.

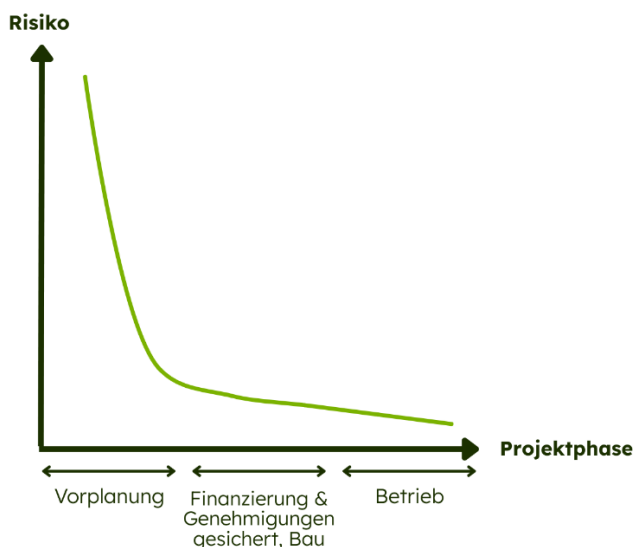
„Solche Kooperationen schaffen Vertrauen, erhöhen die Planungssicherheit und verbessern die Finanzierungschancen deutlich – insbesondere weil öffentliche und kommunale Partner als verlässliche, nicht insolvenzfähige Akteure auftreten.“

Fabian Stoffel

Binden Sie zudem fachliche Expertise ein: Fördermittelberater*innen unterstützen bei der Auswahl und Beantragung geeigneter Programme, juristische Fachstellen begleiten Vertragsgestaltung und Genehmigungsprozesse, und technische Planer*innen sorgen für belastbare Gutachten, Ertragsprognosen und Netzanschlussbewertungen. Eine klare Rollenverteilung und transparente Abstimmungen sichern reibungslose Abläufe und stärken die Professionalität des Projekts.

„Als Ansprechpartner*in gegenüber der Bank empfehle ich, sich jemanden Erfahrenen zu suchen. Die Bank merkt sofort, ob man das zum ersten Mal macht, und erhöht ihre Risikoprämie = Zinssatz für unerfahrene Kreditnehmer*innen. Hierbei kommt es weniger auf die Erfahrung der Gesellschaft als auf die Erfahrung der handelnden Akteur*innen an, da in der Regel SPVs (special purpose vehicles), also neue Projektgesellschaften finanziert werden, die nur für diesen Zweck neu gegründet werden.“

Nepomuk Poschenrieder



Schritt 2: Projektphase bestimmen

Bürgerenergieprojekte können ihren Finanzierungsbedarf und die Risiken entlang klar definierter Projektphasen strukturieren. Ein tiefes Verständnis dieser Phasen ist entscheidend, um in jeder Situation passende Finanzierungsinstrumente auszuwählen, Risiken vorausschauend zu managen und Projekte effizient zum Erfolg zu führen.

Vorplanung:

Diese Phase umfasst weiterführende Gutachten, u.a. zu Artenschutz und Umweltverträglichkeit, sowie die Einholung erforderlicher Genehmigungen. In diesem Stadium steigen die Kosten häufig deutlich und können leicht über 100.000 Euro liegen. Fördermittel und Zuschüsse sind daher essenziell, um finanzielle Risiken zu reduzieren und die Projektentwicklung abzusichern.

„Hier ist es ratsam, einen strategischen Partner (Stadtwerke, große, erfahrene Genossenschaft) mit ins Boot zu holen, der diese Kosten größtenteils übernimmt und dafür aber eine höhere Rendite erwarten darf.“

Nepomuk Poschenrieder

„In Nordrhein-Westfalen steht für diese Phase der *Bürgerenergiefonds* zur Verfügung. Über dieses Programm können Vorplankosten von bis zu 300.000 Euro abgesichert werden. Wird das Projekt später erfolgreich realisiert, sind die Mittel zurückzuzahlen. Scheitert das Vorhaben hingegen in der Entwicklungsphase, entfällt die Rückzahlungspflicht. Dadurch werden finanzielle Risiken für Initiativen erheblich reduziert.“

Mirco Sieg

Spätestens jetzt sollte auf eine haftungsbeschränkte Rechtsform wie eine GmbH & Co. KG oder eine Genossenschaft umgestellt bzw. diese gegründet werden, um persönliches Haftungsrisiko zu vermeiden. Die Phase endet, sobald eine tragfähige Gesamtfinanzierung gesichert ist.

Finanzierung und Genehmigungen gesichert, Projektierung und Montage:

In dieser Phase werden die eigentlichen Investitionen getätigt. Die Finanzierung umfasst Bankkredite, sowie Eigenkapital, dabei sind oft Fördermittel mit günstigen Konditionen entscheidend. Banken verlangen in der Regel eine Eigenkapitalquote von 25 bis 50 Prozent, was für Bürgerenergieprojekte eine Herausforderung darstellt. Eine enge Kooperation mit Kommunen oder Stadtwerken kann zusätzliche Sicherheit bringen und Risiko reduzieren.

Betrieb:

Der Betrieb umfasst Wartungs- und Betriebskosten sowie die laufende Refinanzierung. Erfolgreiche Projekte verfügen über stabile Geschäftsmodelle, die den Betrieb langfristig sichern. In einigen Fällen ist Nachfinanzierung erforderlich, etwa zur Modernisierung oder Erweiterung.

„Offt hat man eine Laufzeiten-Inkongruenz: Der Kredit läuft über 19 Jahre, die Zinsen werden aber nur für 10 Jahre fixiert. Hier sind Swaps als Absicherung der Kreditzinsen zu prüfen“
Nepomuk Poschenrieder

Schritt 3: Wirtschaftlichkeit

„Finanzierung ist nicht schwierig, aber Wirtschaftlichkeit schon.“
Nicola Rosengarten

Die Wirtschaftlichkeitsberechnung bildet das Fundament jedes Finanzierungsmodells und muss im Verlauf der Projektentwicklung fortlaufend aktualisiert werden.

Im Mittelpunkt steht zunächst eine realistische Einschätzung der Gesamtkosten. Dazu zählen nicht nur die Investitionskosten für die Photovoltaikanlage selbst, sondern auch Material- und Baukosten, Planungskosten, Trassen- und Netzanschlusskosten sowie sämtliche laufenden Betriebskosten wie Wartung, Versicherung und Pacht, Tausch von Wechselrichtern nach 10 Jahren.

„Ein typischer Fehler ist, die Umsatzsteuer nicht mitzudenken. Dadurch entstehen später häufig Liquiditätsengpässe.“
Florian Oeß

Parallel müssen alle potenziellen Einnahmen berücksichtigt werden, einschließlich der zu erwartenden Stromerträge. Da sich Marktpreise, Zinssätze und Inflationsannahmen während der Projektentwicklung häufig verändern, ist es notwendig, die Wirtschaftlichkeitsberechnung regelmäßig anzupassen. Erste Kostenschätzungen werden oft auf Basis von Angeboten von Anlagenerrichtern oder technischen Berater*innen erstellt, ergänzt durch Erfahrungswerte zu Projektentwicklungskosten. Für die Berechnung selbst können sowohl einfache Online-Tools als auch professionelle Software oder selbst entwickelte Excel-Modelle genutzt werden.



*Abbildung: Die Teilnehmer*innen des PV-Freiflächen-Mentoringprogramms*

Hinweis: Kosten für den Erhalt einer Baugenehmigung bei PV-Freiflächenanlagen werden oft unterschätzt

In der Vorplanungsphase entstehen zahlreiche Kosten, die in frühen Projektkalkulationen häufig nicht berücksichtigt oder deutlich unterschätzt werden.

Dazu gehören insbesondere:

- **Flächenprüfung und Genehmigungsfähigkeit:**
Prüfung, ob die Fläche grundsätzlich planungs- und genehmigungsfähig ist.
→ Häufig bereits Kosten von **einigen Hundert Euro** für ein Planungsbüro.
- **Pachtvertrag / Nutzungsrechte:**
Liegen keine eigenen Anträge vor, wird ein anwaltlich geprüfter Pachtvertrag benötigt.
→ Typisch **einige Hundert bis ca. 1.000 Euro**
- **Bauantrag (bei privilegierten Flächen):**
Bei privilegierten Standorten (z.B. entlang von Autobahnen und zweigleisigen Bahnstrecken) kann direkt ein Bauantrag gestellt werden.
→ ca. **25.000 Euro** für Gutachter und Unterlagen.
→ Zusätzlich **Kartierungskosten** (z.B. Umwelt- & Artenschutzkartierungen) von **6.000–7.000 Euro**
- **Bauleitplanverfahren (bei nicht privilegierter Fläche):**
Nach Abschluss des Bauleitplanverfahrens ist in den meisten Bundesländern noch ein Bauantrag erforderlich.

Spezielle Untersuchungen (falls erforderlich):

- **Blendgutachten:** einige Hundert bis mehrere Tausend Euro
- **Brandschutzgutachten:** einige Hundert bis mehrere Tausend Euro
- **Archäologische Untersuchung:** einige Tausend Euro
- **Kampfmitteluntersuchung:** einige Hundert bis mehrere Tausend Euro

Melanie Nerlich

Dieses Kapital stellt die Basisfinanzierung dar

Schritt 4: Eigenkapital mobilisieren:

Die Finanzierung von Bürgerenergieprojekten setzt sich meist aus einer Kombination verschiedener Instrumente zusammen, die sich in Eigen- und Fremdkapital sowie Fördermittel und Zuschüssen gliedern.

und ist mit einer festen Einlage verbunden. Mitglieder werden durch ihre Anteile direkt Teilhaber und können die Entwicklung aktiv mitgestalten. In der Generalversammlung haben sie durch die Mitgliedschaft ein Stimmrecht.

Eigenkapital:

Mitgliedsanteile in Genossenschaften:

Schritt 4.a Mezzanine-Kapital (Mischform aus Eigenkapital und Fremdkapital) mobilisieren:

Nachrangdarlehen:

Sie gelten wirtschaftlich als Eigenkapital, da sie im Insolvenzfall erst nach allen anderen Verbindlichkeiten bedient werden. Sie können von Mitgliedern oder externen privaten Anleger*innen (z.B. im Rahmen von Crowdfunding) vergeben werden und ermöglichen dadurch eine flexible Finanzierung.

„Je höher Banken das Risiko eines Projekts einschätzen, desto mehr Eigenkapital verlangen sie. Deshalb ist es wichtig, Banken dafür zu sensibilisieren, dass manche Projekte weniger risikoreich sind, als von ihnen angenommen wird. So könnten sie eher bereit sein, mutiger zu agieren und niedrigere Eigenkapitalquoten zu akzeptieren.“

Mirco Sieg

Schritt 5: Fremdkapital sichern:

Bankkredite:

In der Praxis lassen sich PV-Freiflächenanlagen nur in Ausnahmefällen vollständig über Eigenkapital finanzieren. Der überwiegende Teil der Investitionskosten wird daher über Fremdkapital gedeckt – in der Regel in Form klassischer Bankkredit. Bereits in einer frühen Projektphase sollten indikative Finanzierungsangebote bei mehreren Kreditinstituten eingeholt werden, um realistische Annahmen für Zinsen, Laufzeiten und Sicherheiten treffen zu können.

Ein Beispiel aus der Praxis verdeutlicht dies:

„Für uns kam ein Bankkredit und das Programm der Landesregierung NRW in Frage.“

Nicola Rosengarten

Banken verlangen für die Finanzierung von PV-Freiflächenanlagen üblicherweise umfangreiche Sicherheiten sowie eine Eigenkapitalquote von etwa 25 bis 50 Prozent. Die Konditionen orientieren sich stark an der wahrgenommenen Projektrisiko- und Akteurskompetenz.

Der Einsatz von Fremdkapital bietet den Vorteil, dass bei moderaten Zinssätzen die Eigenkapitalrendite deutlich gesteigert werden kann. Gleichzeitig dient die Anlage selbst in der Regel als zentrale Sicherheit. Steigende Zinsen oder eine ungünstige Risikobewertung durch die Bank können jedoch schnell zu deutlich höheren Finanzierungskosten führen und die Wirtschaftlichkeit des Projekts erheblich belasten.

Fördermittel:

Je nach Zeitpunkt der Projektplanung können Förderprogramme von Bund oder Ländern für PV-Freiflächenanlagen verfügbar sein. Ob und in welcher Form solche Programme greifen, sollte frühzeitig geprüft werden, da sie einen erheblichen Einfluss auf die Finanzierungsstruktur haben können.

Der Einsatz von Fördermitteln bietet die Chance, die Eigenkapitalbasis zu stärken und den Bedarf an Bankkrediten deutlich zu reduzieren. Zuschüsse oder abgesicherte Vorfinanzierungen verbessern zudem häufig die Verhandlungsposition gegenüber Finanzierungs-instituten und können den Zugang zu Fremdkapital erleichtern.

Gleichzeitig sind Förderprogramme in der Regel mit umfangreichen Auflagen und administrativen Anforderungen verbunden. Antrags- und Nachweisprozesse verursachen zusätzlichen zeitlichen und personellen Aufwand, der in der Projektplanung berücksichtigt werden muss. Hinzu kommt, dass Kostensteigerungen nach der Bewilligung von Fördermitteln oftmals nicht mehr anerkannt werden und damit zu Finanzierungslücken führen können.

Schritt 6: Projektfinanzierung umsetzen:

„Stellen Sie sicher, dass alle beteiligten Parteien – Mitglieder, Kapitalgeber, Banken, Kommunen, Planer*innen – jederzeit transparent über Kosten, Zeitpläne, Risiken und Entscheidungen informiert sind. Eine klare und kontinuierliche Kommunikation stärkt das Vertrauen und minimiert Konfliktpotenziale.“

Fabian Stoffel

„Beginnen Sie rechtzeitig mit der Eröffnung der neuen Bankkonten und der Eintragung der berechtigten Personen. Erfahrungsgemäß dauert dieser Prozess wesentlich länger als gedacht und es kann das Projekt erneut deutlich verzögern, obwohl der Kreditvertrag schon unterschrieben ist. Erst wenn alle erforderlichen Unterschriften vorliegen, kann überwiesen werden.“

Nepomuk Poschenrieder

Die Finanzierung zählt zu den zentralen Erfolgsfaktoren für PV-Freiflächenprojekte in Bürgerenergiehand. Insbesondere in der frühen Projektentwicklung entstehen große Herausforderungen: Hohe Vorlaufkosten müssen mit begrenztem Risikokapital und schlanken Organisationsstrukturen bewältigt werden. Dieser Leitfaden zeigt, wie unter diesen Rahmenbedingungen eine vorausschauende und phasengerechte Finanzierungsstrategie erfolgreich aufgebaut werden kann.

So stellen Sie sicher, dass das Projekt solide finanziert, effizient gesteuert und langfristig erfolgreich betrieben werden kann.

Eine finale Checkliste:

Zentrale Praxisprinzipien der Finanzierung von Bürgerenergie-PV-Freiflächenprojekten

In der Praxis zeigt sich, dass bestimmte Grundprinzipien projektübergreifend über Erfolg oder Scheitern entscheiden – unabhängig von Projektgröße, Standort oder Rechtsform.

Die folgenden Praxisprinzipien fassen zentrale Erkenntnisse dieses Leitfadens zusammen und dienen als handlungsleitender Orientierungsrahmen für Bürgerenergieinitiativen in allen Projektphasen.

1. Finanzierung von Beginn an mitdenken

Finanzierungsfragen sollten nicht erst im Rahmen konkreter Bankgespräche geklärt werden. Bereits in der Vorplanung ist es entscheidend, Fördermöglichkeiten, Übergangs- und Vorfinanzierungen sowie einen möglichen späteren Rechtsformwechsel systematisch mitzudenken. Früh getroffene finanzielle Grundannahmen prägen den weiteren Projektverlauf maßgeblich.

Praxisimplikation: *Jede Projektentscheidung sollte frühzeitig auf ihre finanziellen Auswirkungen über alle Projektphasen hinweg geprüft werden.*

2. Finanzierungslogik konsequent an Projektphasen ausrichten

Der Kapitalbedarf eines PV-Freiflächenprojekts verändert sich im Projektverlauf erheblich. Während in frühen Phasen vergleichsweise kleinere Beträge für Gutachten, Vorplanungen oder Genehmigungen benötigt werden, steigen die Finanzierungsvolumina in der Umsetzungsphase schnell auf Millionenhöhe. Eine tragfähige Finanzierungsstrategie bildet diese Dynamik systematisch ab und ordnet passende Instrumente den jeweiligen Phasen zu.

Praxisimplikation: *Für jede Projektphase sollten geeignete Finanzierungsinstrumente und Risikopuffer explizit definiert werden.*

3. Eigenkapital ganzheitlich verstehen und aktiv aufbauen

Eigenkapital ist in Bürgerenergieprojekten mehr als eine rein finanzielle Größe. Es entsteht auch durch Vertrauen, transparente Kommunikation und die aktive Mobilisierung von

Menschen. Der langfristige Erfolg von Bürgerenergieprojekten hängt maßgeblich davon ab, dass Mitglieder und Anleger*innen dieses Vertrauen dauerhaft behalten. Klare Governance-Strukturen und nachvollziehbare Entscheidungsprozesse sind daher zentrale Voraussetzungen für eine stabile Eigenkapitalbasis.

Praxisimplikation: *Eigenkapital sollte als strategische Ressource verstanden und kontinuierlich durch transparente Kommunikation und Beteiligung gestärkt werden.*

□ 4. Netzanschluss als finanzielle Schlüsselvariable behandeln

Unklare oder spät geklärte Netzanschlussbedingungen zählen zu den häufigsten Ursachen für Kostensteigerungen, Projektverzögerungen und Liquiditätsengpässe. Netzanschlusskosten und -zeiträume haben erheblichen Einfluss auf Wirtschaftlichkeit, Finanzierungsbedarf und Risikobewertung durch Banken. Eine frühzeitige Klärung ist daher essenziell für belastbare Kostenannahmen.

Praxisimplikation: *Netzanschlussfragen sollten so früh wie möglich geklärt und als zentrale Annahme in die Finanzplanung integriert werden.*

□ 5. Liquiditätsmanagement als eigenen Erfolgsfaktor begreifen

Insbesondere junge Bürgerenergiegenossenschaften unterschätzen häufig ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf. Vorlaufkosten, zeitliche Verzögerungen oder unvorhergesehene Ausgaben können schnell zu Engpässen führen. Fehlende Liquiditätsreserven wirken sich nicht nur operativ aus, sondern auch negativ auf die Einschätzung durch Banken und Fördermittelgeber*innen.

Praxisimplikation: *Neben der Gesamtfinanzierung sollte eine eigenständige Liquiditätsplanung mit ausreichenden Reserven etabliert werden.*

□ 6. Risiken frühzeitig benennen und gezielt absichern

In frühen Projektphasen sind Risiken oft schwer quantifizierbar, was Unsicherheit bei Kapitalgebern erzeugt. Werden Risiken jedoch frühzeitig benannt, realistisch eingeschätzt und systematisch adressiert, lassen sie sich besser

absichern. Förderprogramme, Partnerschaften und geeignete Vertragsgestaltungen können helfen, finanzielle Risiken deutlich zu reduzieren.

Praxisimplikation: *Risiken sollten transparent benannt und durch geeignete Instrumente, Förderprogramme oder Kooperationen aktiv gemanagt werden.*

□ 7. Erfahrung und Partnerschaften strategisch nutzen

Die Erfahrung der handelnden Akteur*innen spielt bei der Finanzierung eine entscheidende Rolle. Banken bewerten nicht nur das Projekt, sondern auch die Kompetenz der Projektverantwortlichen. Kooperationen mit erfahrenen Partnern – etwa Stadtwerken, etablierten Genossenschaften oder kommunalen Akteuren – erhöhen die Glaubwürdigkeit, senken wahrgenommene Risiken und verbessern häufig die Finanzierungsbedingungen.

Praxisimplikation: *Fehlende eigene Erfahrung sollte frühzeitig durch strategische Partnerschaften kompensiert werden.*

Weitere Ressourcen

[Roadmap Freiflächen-PV für BEGs Online-Version](#)

C.A.R.M.E.N. e.V., Edmund Langer (Hrsg.) (2022): [Freiflächen Photovoltaikanlagen – Leitfaden](#)

Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH (Hrsg.) (2021): [Rahmenbedingungen für PV-Freiflächenanlagen: Die Rolle der Kommune als Planungsträger und Gestalter](#)

Solar Cluster Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2020): [Faktenpapier Power Purchase Agreements \(PPA\) für Photovoltaikanlagen – Stromabnahmeverträge für Solarparks](#)

Sonne sammeln (2025): [Studienveröffentlichung zu “Artenvielfalt im Solarpark”](#)

Impressum



Herausgeber

Bündnis Bürgerenergie e.V.
Marienstr. 19/20
10117 Berlin

Autor*innen

Urszula Papajak
Katharina Habersbrunner
Joya Hanisch
Malte Zieher

Kontakt

info@buendnis-buergerenergie.de

Förderhinweis

DBU

Haftungshinweis

Dieses Dokument stellt eine unverbindliche Meinungsäußerung des Bündnis Bürgerenergie und seiner Kooperationspartner*innen dar. Es dient ausschließlich der Information und Diskussion zu aktuellen Themen im Bereich der Erneuerbaren Energien. Die Inhalte des Dokuments wurden von fachkundigen Expert*innen verfasst und sorgfältig recherchiert.

Das Bündnis Bürgerenergie übernimmt jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Informationen, die in diesem Dokument enthalten sind. Insbesondere übernimmt das Bündnis Bürgerenergie keine Haftung für eventuelle Schäden oder Verluste, die durch die Verwendung oder Nichtverfügbarkeit der bereitgestellten Informationen entstehen. Die Verwendung dieses Leitfadens geschieht daher auf eigene Verantwortung.

Das Bündnis Bürgerenergie behält sich ausdrücklich vor, den Leitfaden jederzeit ohne vorherige Ankündigung zu aktualisieren, zu ergänzen, zu löschen oder die Veröffentlichung zeitweise oder endgültig einzustellen. Das Bündnis Bürgerenergie übernimmt keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden, die durch die Aktualisierung, Ergänzung, Löschung oder zeitweilige bzw. endgültige Einstellung des Leitfadens entstehen.

Alle Inhalte beziehen sich in ihrer Aktualität auf das Datum der Veröffentlichung.
Das Bündnis Bürgerenergie behält sich dennoch vor, Inhalte regelmäßig zu aktualisieren.

Datum

Berlin, den 05.01.2026